

# Bierstädter Zeitung

Amtsblatt — Anzeiger für das blaue Vändchen

Erscheint 3mal wöchentlich Dienstags,  
Donnerstags und Samstags. Bezugspreis:  
monatlich 45 Pfg., d. die Post vierteljährlich  
1 Mk. 20 und Beleggeld. . . .

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Delkenheim,  
Diedenbergen, Erbenheim Heßloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim,  
Medenbach, Nautob, Nordenstadt, Rambach,  
Sonnenberg, Wallau, Wildbachfen.)

Der Anzeigerpreis beträgt: für die kleinspaltige  
Pfeilstelle oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen  
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro  
Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Einlagen in der  
Postzeitungsliste unter Nr. 1110 a. . . .

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. :: Fernruf: 2027. :: Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schultze in Bierstadt

Nr. 26.

Donnerstag, den 1. März 1917.

17. Jahrgang.

## Der Kanzler über die Lage.

Der Reichstag hatte heute wieder einen großen Tag: Wiederum trat der Kanzler vor das deutsche Volk, um ihm in kurzen Umrissen ein Bild der gegenwärtigen Lage zu zeichnen. Die Anteilnahme der Bevölkerung an dieser Sitzung war geradezu stürmisch. Karten für die Tribüne waren schon eine Woche vorher nicht mehr zu haben, und selbst die Abgeordneten mit den längsten Armen konnten keine Plätze mehr frei machen, und wenn ihr Wahlkreisleiter in höchst eigener Person erschienen wäre. Vor dem Hause war, wie üblich, eine größere Menge Neugieriger erschienen, doch zerstreute sie sich schnell und leicht, als die Ausschließlichkeit des Bestrebens, in das Haus hineinzukommen, zu erkennen war.

Haus und Tribüne waren stark besetzt. Die Bundesratsmitglieder und die Gänge dahinter sowohl als auch die Logen waren Zeugen des außerordentlichen Interesses, das die erste Kanzlerrede nach Eröffnung des unbeschränkten U-Bootskrieges fand.

Der äußere Rahmen, in dem sich die großen Reden über die politische und kriegerische Lage vollziehen sollten, war die

erste Sitzung des Reichstags.

Zu Beginn, gleich nachdem der Präsident die Sitzung eröffnet hatte, das Wort

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Während unsere Krieger draußen im Trommelfeuer in den Schlachtengräben stehen und unsere U-Boote mit Todesverachtung die See durchkreuzen, während wir in der Heimat an nichts, an gar nichts anderem zu arbeiten haben, als Geschütze und Munition zu schaffen, als Lebensmittel zu erzeugen und sie gerecht zu verteilen, mitten in diesen auf höchster gespannten Kämpfe gibt es nur eine Forderung des Tages, die alle politischen Fragen im inneren und äußeren beherrschen: kämpfen und siegen! (Sehr richtig.) Die vom Reichstag in der vorigen Woche mit überwältigender Mehrheit beschlossene Bewilligung der Kriegskredite verleiht aller Welt unseren unüberwindlichen Entschluß zu stehen, bis der Feind zum Frieden bereit ist. (Erneuter Beifall.)

Wie dieser Frieden aussehen soll, darüber ist seit Freigabe der Kriegsgleisbedeutungen viel in der Presse geschrieben und in Versammlungen gesprochen worden. Auch im preussischen Abgeordnetenhaus wurde kürzlich eingehend erörtert, ob und welche Forderungen und welche Sicherungen der Frieden uns bringen muß. So entscheidend diese Fragen für unsere Zukunft sind, und so tief sie deshalb mit vollem Recht die Gemüter bewegen, so würde ich es doch nicht für gut halten, wenn ich mich meiner: als an solchen Debatten beteiligen wollte. (Sehr richtig! links und im Centrum.) Ich kann von meiner Seite aus nicht Versprechungen machen oder ins Einzelgehende Formulierungen unserer Bedingungen aufstellen. Das wäre unfruchtbar. (Sehr richtig! links und im Centrum.) Die feindlichen Machthaber haben es reichlich getan. Sie haben sich untereinander ausschweifende Zusicherungen gemacht, aber doch nichts weiter damit erreicht, als daß sie sich und ihre Völker tiefer in den Krieg verstrickt haben. (Sehr richtig! links und im Centrum.) Ihr Beispiel lehrt mich nicht. (Sehr gut!) Was ich über Richtung und Ziel unserer Bedingungen sagen konnte, habe ich wiederholt gesagt: dem Kriege ein Ende machen durch einen dauerhaften Frieden, der uns Entschädigung

gewährt für alle erlittene Unbill und der einem starken Deutschland ein gesichertes Dasein und eine gesicherte Zukunft bietet. (Sehr richtig! Beifall.) Das ist unser Ziel!

Wie auf dem Gebiete der äußeren, so haben sich auch große innerpolitische Probleme ergeben. Ich will mich nur auf allgemeine Bemerkungen beschränken. Wie über die Kriegsziele, so gehen über die Gestaltung unserer innerpolitischen Verhältnisse die Meinungen auseinander.

Neuorientierung!

Kein schönes Wort! (Sehr richtig!) Ich glaube, ich nehme es heute zum erstenmal in den Mund. Es erweckt so leicht eine falsche Vorstellung, als ob es in unserem Völkchen läge, ob wir uns neuorientieren wollen oder nicht. Aber eine neue Zeit, mit einem erneuerten Volke ist da! (Sehr richtig!) Der gewaltige Krieg hat sie geschaffen. (Sehr richtig!) Ein Geschlecht, das durch so ungeheures Erleben bis in die letzten Fahren seiner Empfindungen erschütterter ist, ein Volk, von dem ein ergreifendes Wort eines selbigen Dichters sagen konnte, daß sein ärmster Sohn auch sein treuester Sohn war (Bravo!), eine Nation, die es tausendfältig jeden Tag erfährt, daß nur gesamte Kraft die äußere Gefahr bestehen und überwinden kann — meine Herren, das sind lebende Kräfte, die sich von keinem Parteiprogramm, weder von rechts noch von links, einschränken und aus ihrer Bahn werfen lassen. (Sehr richtig!) Wo politische Rechte neu zu ordnen sind, da handelt

es sich nicht darum, das Volk zu belohnen für das, was es getan hat! (Sehr richtig! Zustimmung.) Das ist geradezu unwürdig. (Erneute Zustimmung.) Es handelt sich nur darum, den richtigen politischen und staatlichen Ausdruck für das zu finden, was dieses Volk ist! (Sehr richtig!) Gewaltige politische, geistige, wirtschaftliche, soziale Aufgaben stehen uns nach dem Kriege bevor.

Lösen können wir sie nur, wenn die gesamte Kraft, deren Zusammensetzung uns allein es ermöglicht, den Krieg zu gewinnen, auch im Frieden fortwirkt, wenn ihre die Bahnen geöffnet werden, daß sie frei und freudig fortwirken kann. (Sehr richtig!) Das regelt sich nicht nach Parteischablonen, das ist eine Forderung der inneren Stärke unseres Staates, und diese Forderung wird sich durchsetzen. (Zustimmung.) Wenn jemand hiergegen einwenden wollte, daß nach den Befreiungskriegen vor 100 Jahren die Hoffnungen auf eine vollständige Befreiung des inneren deutschen Lebens getäuscht wurden, der überdies ganz den Unterschied der Zeiten. (Sehr richtig!) Die Zeiten, wo die Regierungen von der Kabinettspolitik beherrscht wurden, wo die freiheitlichen Strömungen mehr oder minder kosmopolitisch waren, sind überwunden. Damals leuchtete der nationale Gedanke nur in wenigen Köpfen. Heute hat er das ganze Volk (Sehr richtig!) in allen seinen Schichten, über jeden Rang und jede Partei hinweg erfasst und hat uns

zu einer unzerstörbaren Einheit zusammengeschweißt. (Sehr richtig!)

Wie auch in gut konservativen Köpfen das heute anerkannt wird, so glaube ich, werden auch besonnenere Befürworter einer Demokratie den Wert unserer monarchischen Einrichtungen zu schätzen wissen. Die Oranien und Nassau George wollen die Welt glauben machen, ihr Ziel sei, Deutschland vom preussischen Militarismus zu befreien, das deutsche Volk von sich aus mit demokratischen Einrichtungen zu versehen. Nun, wo man von etwas zu befreien hat, da werden wir es selbst befreien (Sehr gut!), und was den Militarismus anlangt, so wissen wir alle — vor dem Kriege hat es selbst Herr v. Moltke gewußt —, daß unsere geographische Lage uns immer an das Wort Friedrichs des Großen gemahnt: Toujours en bedette! Wirksamere als mit den Einrichtungen, die auf festem, monarchischem Boden ruhen, kann diese Macht nicht gestiftet werden, und am wirksamsten durch eine Monarchie, welche ihre Wurzel hat im Volk, im Volk in seinen breiten Schichten, und wenn sie daraus, aus diesem unerschöpflichen Quell, aus der Liebe des freien Mannes ihre Kraft zieht. (Bravo!) Dies und nichts anderes ist Sinn und Wesen des deutschen Kaisergedankens und des preussischen Königtums.

Meine letzte Rede hier galt dem Vorschlag Deutschlands, in Friedensverhandlungen einzutreten. Unser Vorschlag fand bei den neutralen Staaten lebhaften Widerhall. In den Anregungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten, in dem Vorgehen der Schweiz und Standbündens fand das berechnete Ausdruck. Bei unseren Feinden aber war die verblissene Kriegselendenschaft ihrer Nachhaken stärker, als der Schrei der Völker nach Frieden. Ihre Antwort war gröber und vermessener, als irgend ein Vernünftiger bei uns und den Neutralen sie denken konnte. (Sehr richtig!) Die Wirkungen dieses

Dokuments barbarischen Hohnes und Hasses

liegen klar zu Tage. Unsere Botschaften und Fronten stehen fester, das deutsche Volk ist einig und handfester, als je. (Bravo!) Allein auf unsere Gegner fällt die ungeheure Schuld des fortgesetzten Blutvergießens, fällt der Fluch der lebenden Menschheit zurück, sie waren es, die die Hand der Verständigung ausgeschlagen haben.

Ueber die Seepferren

haben wir von den Neutralen Erwiderungen mit Nachhallen, Verwahrungen, Proteste erhalten. Wir erkennen

durchaus nicht die großen Schwierigkeiten, in die die neutrale Schifffahrt geraten ist und suchen sie nach Möglichkeit zu lindern. Zu dem Zwecke suchen wir den neutralen Staaten auch Rohstoffe, deren sie bedürfen, wie Kohle und Eisen, innerhalb des Bereiches unserer Kräfte zuzuführen. Aber wir wissen auch, daß die Schwierigkeiten letzten Endes durch die

brutale Seeschranke Englands verursacht

werden. (Sehr richtig!) Diese Schranke jedes nicht britischen Seeverkehrs wollen und werden wir brechen. (Sehr richtig! Beifall.) Den erfüllbaren Wünschen der Neutralen kommen wir entgegen, soweit wir es können. Aber in dem Bestreben, dies zu tun, ist uns durch unsern unüberwindlichen Entschluß eine unverrückbare Grenze gesetzt (Sehr richtig! Beifall.), die einbrechende Sperre unbedingt zu erfüllen. (Sehr richtig! Beifall.)

Ich bin überzeugt, es wird noch einmal der Zeitpunkt kommen, wo uns auch die neutralen Staaten für diese Festigkeit danken werden. (Sehr richtig!) Denn die Freiheit der Meere, für die wir kämpfen, wird auch ihnen zu Gute kommen.

Wohin einen Schritt weiter als die europäischen Neutralen sind bekanntlich die

Vereinigten Staaten von Amerika

gegangen. Präsident Wilson hat beim Empfang unserer Rote die diplomatischen Beziehungen zu uns scharf abgebrochen. Authentische Mitteilungen über die Gründe, die ihn zu seinem Schritte geführt haben, habe ich bisher nicht erhalten. (Bravo, Bravo!) Nach Reuters soll der Präsident gesagt haben, durch unsere Rote vom 31. Januar werden plötzlich und ohne vorherige Andeutung vorläufig die in der Rote vom 4. Mai 1916 gegebenen feierlichen Versprechungen zurückgezogen. Sollte diese Argumentation authentisch sein, so müßte ich gegen sie entschieden Widerspruch erheben. (Sehr richtig!) Seit über einem Jahrhundert sind die freundschaftlichen Beziehungen zwischen uns und Amerika sorgfältig gepflegt worden. Beide Völker haben sich gut dabei gefunden. Seit Beginn des Krieges ist es drüben aber dem Wasser anders geworden. Noch am 27. August 1913 während der mexikanischen Wirren hatte Präsident Wilson in einer feierlichen Botschaft an den Kongress erklärt, er glaube, den besten völkerrechtlichen Gespflogenheiten in Bezug auf die Neutralität zu folgen, wenn er die

Lieferung von Waffen und Kriegsmaterial

den beiden kriegführenden mexikanischen Parteien verbot. (Sehr richtig! Beifall.) Ein Jahr später, 1914, wurden diese Gespflogenheiten schließlich nicht mehr für gut gehalten.

Ungezähltes Kriegsmaterial hat Amerika

an die Entente geliefert. Man protestierte zwar gegen englische Völkerverdrängungen, aber man sagte sich: Unter diesen Verhältnissen müßte der Vorwurf der Rücksichtlosigkeit selbst an, und mit gleicher Entschiedenheit muß ich den Vorwurf abweisen, als ob wir durch die Art der Zurückziehung der Zusicherungen unserer Rote vom 4. Mai 1916 der Ehre und Würde Amerikas zu nahe getreten wären. Daß diese Zusicherungen unter gewissen Voraussetzungen hinfällig werden würden, hatten wir von vornherein (Sehr richtig!) ausdrücklich und unmissverständlich erklärt. (Erneuter Beifall.) Zustimmung, und daß die Voraussetzungen, an die wir die Wiedererlangung der Freiheit unserer Entscheidung geknüpft hatten, längst eingetreten ist, daran konnte und kann doch auch in Amerika niemand zweifeln. (Sehr wahr!) England hat die Absperrung Deutschlands nicht aufgegeben, sondern im Gegenteil andauernd auf das Rücksichtsloseste verschärft. (Sehr richtig!) Unsere Gegner sind nicht zur Beachtung der vor dem Kriege allgemein gültigen völkerrechtlichen Regeln und Gebote der Menschlichkeit gebracht worden. Die Freiheit der Meere, die Amerika noch während des Krieges nach ausdrücklicher Erklärung des Präsidenten in Zusammenarbeit mit uns wiederherstellen wollte, haben unsere Gegner nur noch gründlicher unterbunden. Das ist publizistisch, und auch Amerika hat es nicht verhindert. (Sehr wahr!) Noch Ende Januar hat England eine neue Sperreerklärung für die Nordsee erlassen und über allem sind seit dem 4. Mai neun Monate vergangen. Konnte es da für jemand eine Überraschung bilden, daß wir am 31. Januar dieses Jahres die Freiheit der Meere nicht als wiederhergestellt ansehen und daraus unsere Folgerungen ziehen? (Sehr richtig!)

England vernichtet — so wurde gesagt — lediglich wirtschaftliche Werte, die ersetzt werden könnten, Deutschland aber Menschenleben, die unersetzlich sind. Nun, warum kamen denn bei den Engländern amerikanische Menschenleben nicht in Gefahr? Doch nur, weil die neutralen Länder und in Sonderheit Amerika sich freiwillig den Anordnungen Englands fügten (Sehr richtig!) und weil England so der Notwendigkeit überhoben war, seinen Zweck durch Anwendung von Gewalt zu erreichen. Was wäre wohl geschehen, wenn die Amerikaner auf dem ungehinderten Passagier- und Güterverkehr mit Hamburg und Bremen bestanden hätten? (Sehr richtig!)

Die ganze Entwicklung unseres Verhältnisses zu Amerika, der Abbruch der Beziehungen zu uns, die angestrebt Mobilisierung der Neutralen gegen uns zur Unterstützung des amerikanischen Standpunktes, das fördert nicht den Frieden, das muß nur das Bestreben Englands, uns auszuhebeln, bestärken. Wir bedauern den Bruch mit einem Volke, das nach seiner ganzen Geschichte dazu berufen schien, mit uns, nicht gegen uns für das gemeinsame Ideal einzutreten. Nachdem aber unser christliches Friedensangebot nur den Kriegshumm der Gegner entseffelt hat, gibt es für uns kein Zurück mehr, sondern nur noch ein Vorwärts. (Beifall.) Meine Herren, daß England die verschärfte Anwendung der U-Bootwaffe als größtes Verbrechen der Weltgeschichte hinstellen würde, war vorauszusehen. England glaubt, der

prädestinierte Herrscher der Meere

zu sein. Noch kürzlich sagte ein Vord im Oberhause, die Seepferren gehöre und gehöre England. Wer aber übermachtet England in der Ausübung der Polizei? Jeder Gegner, der sich der englischen Gemohnheit nicht beugen will, wird als ein Feind der Menschheit hinstellt. Vor



ist, was  
er noch  
er. In  
er, alle  
gen der  
Hilfsm  
n. Nach  
tritt für  
ine grü  
lege mit  
Die Kof  
er Indu  
geres Sta  
sich über  
bespricht  
und für la  
wirtschaftl  
und Kof  
drische K  
Das Will  
warfe Gre  
auf Mit  
unter  
te im Re  
en Land  
kommen  
und auch  
Stellung  
auf, um  
zu erfah  
teilen sch  
Gebiete  
heute n  
eine glän  
Bortage  
n gingen  
die Ueb  
17 und  
Begründ  
berung  
haltung  
die ver  
h unter  
deutsche  
ungswe  
Die K  
leben.  
werden.  
er m  
ie so  
Übergab  
schen Sei  
Der  
aus, die  
us und  
ach die  
Medner  
vom Lize  
et sich  
ast ruhe  
Bei  
beit gem  
her Lue  
amerika  
ht, das  
Besen  
deren  
höcker  
sein p  
Gewehr  
begehrt  
hm fe  
was es  
bald ge  
ich geb  
stere R  
nur hat  
die Pas  
er Läger  
isse kam  
Säger  
ie Th  
Kamerab  
in New  
öffentl  
italien  
dem Ge  
nd ist  
der ist  
t gelun  
glichen  
an, dr  
Erfind  
jedoch  
tatsäch  
pparat

regung, und Abg. Gerns (Soz.) weist die Anstun  
ungen des Abg. Ab. Hoffmann (Soz. Arb.) gegen  
das Christentum zurück.  
Sodann wird die Beratung auf Mittwoch ver  
lagt.

### Torpedovorstoß in den Kanal.

22. Berlin, 26. Februar.  
In der Nacht vom 25. zum 26. Februar stießen  
Zelle unserer Torpedobootsflotte unter Führung  
der Korvettenkapitane Illiesen und Albrecht (Konrad)  
in den englischen Kanal bis über die Linie Dover  
- Calais und in die Themsemündung vor.  
Die im Kanal gestellten englischen Zerstörer wur  
den nach heftigem Artilleriegefecht zerstört; meh  
rere von ihnen wurden durch Treffer beschädigt und  
gingen weiteren Kämpfen durch schleunigen Rückzug  
aus dem Wege. Unsere Boote erlitten keine Ver  
luste oder Beschädigungen. Im übrigen wurde in  
diesem Gebiete vom Gegner nichts gesichtet.  
Ein anderer Teil unserer Torpedoboots drang  
ohne irgendwelche Bewachung anzutreffen, bis nach  
Nord-Foreland und in die Downs vor. Die militä  
rischen Küstenanlagen bei Nord-Foreland, die dahinter  
liegende Stadt Margate sowie einige dicht unter Land  
zu Unter liegende Fahrzeuge wurden mit beobachtetem  
guten Erfolge unter Feuer genommen; Handels  
verkehr wurde nicht angetroffen. Auch diese Boote  
ind vollständig und unbeschädigt zurückgekehrt.  
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Der deutsche Schlachtenbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Febr. 1917. (WZB.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Englische Erkundungsvorstöße gegen einige Stel  
len der Artois-Front wurden abgewiesen.  
Im Ancre-Gebiet verliefen Infanterie-Gefechte im  
Vorfeld unserer Stellungen nach Absicht der Führung.  
Besitz von Bailleu an der Aisne wurde eine un  
serer Fluchtbewegungen von den Franzosen abgeman  
gelt; durch Gegenstoß kam die Positionenstellung und die  
bereits gefangene Besatzung wieder in unsere Hand.  
Auf dem linken Maas-Ufer schloßen französische  
Zellangriffe, die nach starkem Feuer nichts gegen un  
sere Gräben nördlich von Abcourt vorbrachten.  
Westlich von Marfisch (Belgien) schloßen Unterneh  
mungen von vier französischen Aufklärungsabteilungen  
fehl.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold  
von Bayern.  
Die Lage ist unverändert.  
Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.  
Weiderseits der Baleputna-Strasse im Südteil der  
Baldarpathen brachte ein gut vorbereiteter, sorgf  
durchgeführter Angriff unsere Truppen in Besitz meh  
rerer russischer Höhenstellungen. 12 Offiziere, über  
1300 Mann wurden gefangen, 11 Maschinengewehre  
und 9 Minenwerfer erbeutet. Die genommenen Wun  
den wurden gegen mehrere nächtliche Gegenangriffe ge  
halten.  
Ein südlich der Straße gelegener Stützpunkt der  
Russen ist nach Fortführung seiner Anlagen wegen für  
uns ungünstiger Lage ohne feindliche Einwirkung wie  
der geräumt worden.  
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.  
Nichts Neues.  
Mazedonische Front.  
Im Cerna-Bogen griffen die Italiener die von  
uns am 12. 2. gewonnenen Höhenstellungen östlich  
von Baralovo nach ausgiebiger Feuerbereinigung mit  
starken Kräften an. Der Angriff brach verlustreich  
zusammen; kein Fußbreit Bodens ging uns verloren.  
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Preussischer Landtag.

Das Haus setzte die zweite Lesung des  
Aufschießes  
fort und behandelte die Hochschulen und Kunst  
und Wissenschaft. Den Bericht des Haushalts  
ausschusses erstatteten die Abgg. Dr. von Savigny  
(Zentr.) und Dr. v. Campe (natlib.).  
Minister v. Trott zu Solz: Wir sind ein Volk  
von Genuß. Genaue Kenntnis der Weltpolitik und der Stel  
lung Deutschlands in der Welt gehört zur „Reorientie  
rung“. Das Auslandsstudium ist so wichtig, daß  
finanzielle Bedenken zurücktreten müssen.  
Abg. Dr. Gek (Zentr.): In katholischen Gegenden  
sollen katholische Beamte angestellt werden. Die Zah  
lung einer Kriegsschadensabgabe ist notwendig. Für die  
vom Felde zurückkommenden Studenten müssen wir in  
jeder Beziehung sorgen. Die Auslandsstudien sind  
zu fördern. Unser Nationalgefühl muß gestärkt wer  
den. Wir brauchen mehr Würde und Zivilisation.  
Abg. Dr. Armer (Soz.) fordert Abhilfe gegen das  
Kantlerelend sowie gezielte Auslandsbildung.  
Abg. Dr. Traub (fortsch. Vp.) begründet einen  
Antrag auf Gewährung von 20 000 Mark zu For  
schungen und Veröffentlichungen über Reformation und  
Begründung.  
Abg. v. Campe (natlib.): Der Abg. des Reife  
zeugnisses muß von den Kriegsprüfungen genommen  
werden. Nach dem Kriege müssen wir selbständige  
Verbindungen mit dem Auslande haben, Kabel und  
sonstige Beziehungen.  
Abg. v. Newoldt (freikons.) spricht über die Not  
wendigkeit, die Deutschen zu einem praktischen Welt  
bürgertum zu erziehen.  
Hierauf wird die Weiterberatung auf Donners  
tag vertagt.

### Deutscher Reichstag.

— Berlin, 28. Februar.  
Der Reichstag setzte die erste Lesung des  
Staats  
Reichstages Vollständiger Central von

Reichstag setzt die erste Lesung des  
Staats  
Reichstages Vollständiger Central von

### Allgemeine Kriegsnachrichten.

Die Überwachung der deutschen Gefangenenlager  
in England, die bisher von amerikanischen Vertrau  
ensmännern besorgt wurde, ist nun den Schweizer  
Ärzten Fischer und Schweizer übertragen worden.  
Sie sind bereits nach London abgereist.  
Eine Kriegskonferenz.  
Nach einer Mitteilung des französischen Mini  
steriums des Aeußern hat am Montag und Dienstag in  
Salais eine französisch-englische Konferenz stattge  
funden, an der französischerseits Briand und die Gene  
rale Ribelle und Hautes, englischerseits Lloyd George,  
General Robertson und Marshall Douglas teil  
nahmen.  
Von den deutschen Gefangenen in England.  
Unsere Landsleute in England werden unter Auf  
sicht alter dienstuntauglicher Offiziere im Ackerbau ver  
wendet. Es heißt in der englischen Presse, daß sie  
sich gut führen und auf Disziplin halten. Viehschä  
dlichen die Deutschen Kaninchen, um dadurch ihre  
Fleischrationen zu verbessern.  
Das englische Kaffeeinfuhrverbot.  
Aus Rio de Janeiro (Brasilien) wird gemeldet,  
daß das englische Kaffeeinfuhrverbot in Brasilien  
lebhafteste Aufregung hervorgerufen hat.  
Die englische Kriegsanleihe.  
Die Engländer verstanden das Ergebnis ihrer mit  
so fabelhafter Reklame in Szene gesetzten Kriegsan  
leihe.  
Die Zeichnungen bei der Bank von England be  
trugen sich auf 819 586 000 Pfund Sterling, der Betrag  
der konvertierten Schatzanweisungen auf 130 711 950  
Pfund Sterling, die Zeichnungen bei den Postämtern  
auf 30 715 000 Pfund Sterling und die Summe der  
Kriegsspar-Zertifikate auf 19 300 000 Pfund Sterling.  
Dies ergab zusammen 1 000 312 950 Pfund Sterling  
— 18 Milliarden Mark neues Geld.  
Der zuständige Minister teilte im Unterhause wol  
ter dazu mit:  
„Die Zahl der Zeichner bei der vorigen Anleihe  
habe 1 300 000 betragen, bei der jetzigen belaufe sie  
sich bei den Banken, Postämtern und für Kriegsspar  
Zertifikate auf ungefähr 5 289 000. Der Erfolg der  
Anleihe sei ein Ausdruck des Willens des Volkes,  
den Krieg zu gewinnen, und ein Beweis für die fi  
nanzielle Kraft des Landes, den Krieg bis zum erfolg  
reichen Ende durchzuführen.“  
Ein Invalidenzug in Schweden verunglückt.  
Der nördlich gehende Invalidenzug lief heute abend  
bei Holmsveden nahe Öderhamn auf ein Nebengleis, und  
rannte gegen die Wand eines Gebäudes. Die vier Wagen  
hinter der Lokomotive wurden völlig zerstört. In diesen  
Wagen befanden sich 85 Invaliden, die jetzt unter den  
Trümmern liegen. Weitere zwei Wagen wurden leicht be  
schädigt. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt. Als Ur  
sache des Unglücks wird falsche Weichenstellung angegeben.  
Ueber das Eisenbahnunglück wird noch gemeldet: Um  
1 Uhr 30 Minuten vormittags wurden fünf getötete  
Invaliden und etwa zwanzig Verwundete aus den  
Trümmern hervorgezogen. Man glaubt, daß eine gleiche  
Unzahl noch unter den Trümmern begraben liegt. Eine  
schwedische Krankenträgerin ist leicht verletzt. Mit dem Zug  
fahren 228 Invaliden, zwei Offiziere und fünf Pflegerinnen.  
Russische Feuerungsunruhen.  
Ueber Stockholm verlautet, daß Feuerungsun  
ruhen in Petersburg und Moskau durchaus an der  
Tagesordnung sind. In der vergangenen Woche sind  
in Petersburg ungefähr 40 Bäckergeschäfte ge  
schloßen. Eine einzige Quelle von Unruhen sind  
die langen Reihen von Wartenden vor den Geschäften,  
besonders vor den Fleischläden. Die Polizei zeigte  
bisher den Angriffen auf die Geschäfte gegenüber völ  
lige Gleichgültigkeit, man glaubt neuerdings jedoch  
beobachtet zu haben, daß bei dieser Gelegenheit auf  
rührerische Aufrufe verteilt werden. Daher ist an  
geordnet, daß die Menschenreihen von Polizeiaufse  
hern überwacht werden. Außerdem haben sich täglich  
Häute ereignet, daß wartende Menschen erfroren sind;  
daher ist bestimmt, daß Heizöfen neben den Menschen  
reihen aufgestellt werden.

### Lothales.

Bierstadt. Die Anmeldungen zur Nachmusterung  
der Dienstuntauglichen müssen morgen Freitag und  
Samstag stattfinden. Wir empfehlen die Bekannt  
machungen hierzu, in der vorliegenden Nummer einer  
genauen Durchsicht.  
Bierstadt. Wir verweisen auf die Bekanntmach  
ung in Nr. 16 vom 6. Febr. der Bierstädter Zeitung.  
Danach sind Fuhrwerksbesitzer die mind. 2 Pferde haben  
verpflichtet, auf Aufforderung der Ortspolizeibehörde für  
von dieser ihr bezielnete Personen oder Geschäfte —  
egal wo diese ihren Sitz haben, Holz aus den benach  
barten Wäldern anzufahren.  
Bierstadt. Die Bibliothek ist während der Rälleserien  
Samstags von 8—11 vorm. geöffnet.  
Bierstadt. Die Haltestelle Hainweg der Linie 7  
fällt vom 2. März ab fort.  
Bierstadt. Das Schöffengericht zu Wiesbaden be  
strafte den Schreiner und Landwirt Karl Ritter von  
hier mit 600 M. Geldstrafe. Derselbe hatte Roggen und  
Weizen verschrotet und hierdurch der menschlichen Er  
nährung entzogen. Nur seine bisherige Unbeachtlichkeit  
sicherte ihn vor Gefängnis. Das vorgefundene Getreide  
verfällt der Beschlagnahme.  
Wiesbaden. Am Samstag beginnt im Residenz  
Theater G. Dreher mit seiner Gesellschaft, ein auf 4  
Abende festgelegtes Gastspiel mit dem neuen Schwan  
„Der alte Feinschmecker“. Es ist ein Münchner Schwan  
von Vogelgang. In diesen Vorstellungen haben Duzend  
und Hundertgärtchen Gültigkeit mit der üblichen Nach  
zahlung. Sonntag Nachmittag wird bei halben Preisen  
Die Warschauer Philadelle gegeben.  
München. 70 M. wurden einem hies. Landwirt  
von einem Feldgrauen aus dem Pult gestohlen.

## Rechtzeitige Instandsetzung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.

Landwirte!

Sorget dafür, daß eure Maschinen und Geräte, die ihr wegen Mangel an so notwendig braucht, rechtzeitig instand gesetzt werden.

Wendet euch sofort an eure gewöhnlichen Reparaturwerkstätten und meldet diesen alle nötigen Ausbesserungen schon jetzt an; dann wird kein Antrag auf Reparatur abgewiesen, alle Ausbesserungen werden rechtzeitig ausgeführt werden.

Wird aber die rechtzeitige Meldung versäumt, so ist das Versäumnis nicht wieder gut zu machen!

Die Landwirtschaftliche Maschinen-Versorgungsstelle des Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amtes.

## Hilfsdienstpflichtige vor!

Die Organisation des vaterländischen Hilfsdienstes.

Am 2. Dezember 1916 hatte der Reichstag das Hilfsdienstgesetz angenommen. Das Ziel war: die starken, noch schlummernden Kräfte in unserer Volk zu heben, sie in organisierter Arbeit für den uns aufzwingenden Kriegerkampf nutzbar zu machen.

Die feineren Erfolge haben eine durch aus erfreuliche Wirkung gehabt, sie haben aber bei dem tiefsten Bedarf noch nicht eine genügende Anzahl freiwilliger Hilfsdienstpflichtiger aufgebracht zur Abführung von Militärpersonen, zur Freimachung für die Front oder als Facharbeiter für die Kriegsindustrie. Eine sehr ernste Aufgabe ist auch die Deckung des Arbeiterbedarfs in der Landwirtschaft. Die Frühjahrseinstellung steht bevor. Die Arbeitskräfte reichen natürlich nicht aus; mehr Gefangene können der Landwirtschaft nicht zur Verfügung gestellt werden; künstlicher Dünger ist nicht in genügender Menge vorhanden. Auf der anderen Seite haben die Fabriken, die das Hindenburg-Programm durchführen sollen, ihrer Vollendung. Auch dort aber wächst der Bedarf an Arbeitern. Dazu kommt der Auf der Transportunternehmungen und Verkehrsgesellschaften nach Arbeitskräften. Angesichts dieser Sachlage sah sich das Kriegsamt sehr bald zu dem Entschluß genötigt, auf Grund von Einberufungen die nötigen Arbeitskräfte herbeizuschaffen.

Nach einer neuen Bundesratsverordnung verfahren die

Einberufungsansprüche nach folgenden Grundlagen:

Die Hilfsdienstpflichtigen von 48-60 Jahren sind durch ein Kartothek-System erfasst worden und sind nunmehr verpflichtet, sich zu melden. Ausgenommen bleiben die auf Grund des § 2 des Gesetzes bereits tätigen Leute, d. h. die im Reichs-, Staats-, Gemeinde- und Kirchendienst Beschäftigten, Ärzte, Tierärzte, sowie die in der Land- und Forstwirtschaft, in der See- und Binnenschifffahrt, bei den Straßenbahnen, auf den Werften, in den Berg- und Hüttenbetrieben, in den Pulver- und Munitionsfabriken Beschäftigten; außerdem sind die Kriegsanstalten ermächtigt, zu entscheiden, welche Betriebe außerdem noch ausgenommen bleiben sollen.

Alle übrigen nicht mehr im wehrfähigen Alter stehenden Leute müssen sich also bis zum 1. April bei den Ortsbehörden anmelden. Außerdem gibt es noch Wehrpflichtige im Alter von 17-48 Jahren, die vom Meeresdienst ausgeschlossen oder zeitweilig zurückgestellt oder dienstuntauglich sind; diese Leute werden von den Ersatzkommissionen erfasst.

Die Kriegsamtstelle überführt mit Hilfe der Arbeitsnachweise, wo es an Arbeitskräften fehlt, und entscheidet, woher sie heranzuholen sind.

Das Gesetz schreibt vor, daß Familienverhältnisse, Wohnort, Gesundheit und bisherige Tätigkeit der Hilfsdienstpflichtigen geprüft werden sollen. Indes werden unvermeidbare Härten nicht zu umgehen sein. Denn endgültig entscheidend ist natürlich die Frage: wo nützt der Mann dem Vaterlande am meisten? — und nicht: wo ist es für ihn am bequemsten? Bei gleichen Verhältnissen gehen Jüngere vor Ältere, Unverheiratete vor Verheirateten.

Die Reihenfolge der Einberufungen

ist wie folgt festgesetzt: Zuerst kommen die sich freiwillig Meldenden, dann die zurzeit gar nicht oder nur teilweise Beschäftigten, endlich die Vollbeschäftigten, die in ihrer jetzigen Tätigkeit durch weibliche, jugendliche und ältere Kräfte ersetzt werden können. So lange als möglich wird von der Einberufung derjenigen abgesehen werden, deren Heranziehung eine schwere volkswirtschaftliche Schädigung bedeuten würde, sowie derjenigen, die durch langjährige Verträge gebunden sind, und der Diensttauglichen, sofern sie eine Tätigkeit ausüben; auch wenn diese außerhalb des erwähnten § 2 des Gesetzes liegt. Die Einberufungsansprüche müssen sich an die Staats- und Gemeindebehörden, Berufsvertretungen usw. wenden und deren Auskünfte erbitten. So hofft man unvermeidbare Härten nach Möglichkeit zu verhindern.

Die notwendigen Arbeitskräfte müssen beschafft werden.

Unter allen Umständen! Es bedarf sicher nur dieser erneuten Anregung zur Erfüllung der höchsten vaterländischen Pflicht an das Heer der Heimat, um die Pflichten zu erfüllen, die im Laufe des Ausbaues der Organisation des Hilfsdienstes sich herausgestellt haben. Jeder, der noch nicht oder nicht genügend für vaterländische Zwecke beschäftigt ist, handelt zugleich auch in seinem eigenen Interesse, wenn er nicht die Einziehung am 1. April abwartet, sondern sich unverzüglich für den Posten meldet, auf dem er dem

Vaterlande am meisten nützen kann. Ausdrücklich sei nochmals betont, daß landwirtschaftliche Arbeiten allen anderen vorgehen. Denn wenn der Frieden auch kommen und wie günstig er auch ausfallen mag: in dem Wirtschaftsjahr 1917-18 sind wir in jedem Falle auf die Erzeugnisse der heimischen Scholle angewiesen. Dann kommt der Ersatz zur Freimachung von Militärpersonen für die Front und zur Verwendung als Facharbeiter. In dritter Linie kommen die Bedürfnisse der Verkehrsanstalten, der Gemeindebehörden usw. in Betracht.

Versicherung der Hilfsdienstpflichtigen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner Dienstagsnummer eine Verordnung über Versicherung der im vaterländischen Hilfsdienst Beschäftigten. Der Inhalt der 20 Paragraphen umfassenden Vorschrift entspricht im wesentlichen den Ergebnissen der Ausschüßberatung, über die wir feinerzeit berichteten. Nach § 1 der Verordnung unterliegt jeder, der eine Beschäftigung im Sinne des Hilfsdienstgesetzes ausübt, auch wenn er nicht nach § 1 dieses Gesetzes dienstpflichtig ist, den Vorschriften über die reichsgesetzliche Arbeiter- und Angestelltenversicherung, soweit die neue Verordnung selber nichts anderes bestimmt. Das gilt auch, wenn die Beschäftigung nicht auf Grund freiwilliger Meldung stattfindet. — Weiter ist noch hervorzuheben, daß für die Unfallversicherung und Angestellteversicherung solche Tätigkeiten, die auf Grund des vaterländischen Hilfsdienstes im Ausland ausgeführt werden, der inländischen Tätigkeit gleichgestellt sind und daher diesen Versicherungsregeln unterliegen. — Der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung unterliegt von solchen Personen, die vorher keine die Versicherung begründende Beschäftigung ausgeübt haben, nur derjenige, der binnen zwei Monaten nach Beendigung der Beschäftigung bzw. nach Beginn seiner Beschäftigung von dem Arbeitgeber die Leistung von Beiträgen verlangt.

## Bekanntmachungen.

### Nachmusterung der Dienstunbrauchbaren.

Am 2. und 3. März 1917 haben sich zu melden: Sämtliche am 8. Sept. 1870 und später geborenen im wehrfähigen Alter stehenden Personen, die die Entscheidung „Dauernd untauglich“, „Dauernd Kriegsunbrauchbar“, „Dauernd selbst- und garnisondienstunfähig“ oder „Dauernd garnison- und arbeitsverwendungsunfähig“ einschließlich derjenigen welche in den Militärpapieren den Vermerk: „Nicht zu kontrollieren“ haben und zwar:

- a) bei der Ortsbehörde alle unausgebildeten Leute,
- b) beim Bezirksfeldwebel in Wiesbaden alle ausgebildeten Leute.

Als ausgebildet gelten diejenigen Leute, die 1. im Frieden 1 Jahr und länger aktiv, Einjährig Freiwillige mehr als 9 Monate gedient haben, 2. alle geübten Ersatz-Reservisten, 3. alle Ersatz-Reservisten die während des Krieges 3 Monate und länger gedient haben.

Leute des unausgebildeten Landsturm, ungediente „D. U.“, die während des Krieges eingezogen waren, gleichgültig wie lange, haben sich mit den unausgebildeten Mannschaften zu melden.

Zu Ziffer 1-3 ist persönliche Meldung erwünscht u. zwar vorm. von 9-12 Uhr beim Bezirksfeldwebel Wiesbaden, Vertrauensz. 3.

Aus dem Landkreis Wiesbaden:

1870-84 geborenen Erdgeichhof 31 immer 26  
1885-98 geborenen 1. Stod Zimmer 54.

Wiesbaden, den 27. Februar 1917.

Bezirkskommando Wiesbaden.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, 28. Februar.

Der königliche Landrat.  
v. Heimbürg.

### Nachmusterung.

1. Alle am 8. Sept. 1870 und später Geborenen, als dauernd untauglich Ausgemusterten, einerlei, ob diese Entscheidung im Frieden oder während des Krieges getroffen wurde, ein gl. der betreff. Ersatzreservisten, welche weniger als 3 Monate gedient haben;

2. alle am 8. Sept. 1870 und später Geborenen, als dauernd untauglich Ausgemusterten, welche während des Krieges die Entscheidung „zeitig arbeitsverwendungsunfähig“ erhalten haben;

Schwarze Kleidung  
als Spezialität der Firma stets  
in grosser  
Vielseitigkeit  
am Lager.....

Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 6365

S. GUTTMANN



Telef. 6365

S. GUTTMANN

3. die als „zeitig arbeitsverwendungsunfähig“ zurückgestellten Militärpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1895, 96 und 97, sowie die zurückgestellten Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1898 haben sich sofort, spät. bis zum 5. März cr. bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes unter Vorlage der Militärpapiere anzumelden. Die Unterlassung der Anmeldung wird bestraft.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird bemerkt, daß die Ersatzreservisten und im Frieden gediente Mannschaften (1870 u. spät. Geb.) und als dauernd untauglich Ausgemusterten, sich sofort bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel anzumelden haben.

Wiesbaden, den 27. Februar 1916.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission  
Landkreis Wiesbaden.

von Heimbürg.

Das Proviantamt Mainz kauft fortwährend Straßenarten — Hand- und Maschinenrindfleisch — in jeder Menge. Einlieferungen können täglich ohne vorherige Anzeigevorgenommen werden.

Für die Bezahlung ist das auf der Fuhrwerks- oder Waggonwagen des Amtes ermittelte Gewicht maßgebend. Waggonbefragungen sind an Proviantamt Mainz-Optisch-Anschlußgleis Rheinallee, zu richten.

Mainz, den 22. Febr. 1917.

Hg. Proviantamt.

Dies wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Bierstadt, den 28. Februar 1917

Der Vermeister. Hofmann.

### Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme die mir beim Hinscheiden meiner lieben Frau

Henriette Klotz  
geb. Vogel

bewiesen wurde, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sage Allen auf diesem Wege aufrichtigen Dank.

Karl Klotz  
nebst Angehörigen.

Bierstadt, den 28. Februar 1917.

## Priv. Krankenkasse Bierstadt

Samstag, den 4. März, nachmittags 3 Uhr findet im Gasthaus „Zum Kassauer Hof“, Witzel Georg Deimlein, eine

### Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes und Mandanten.
4. Neuwahl der Kassenprüfer.
5. Neuwahl der Krankenbesucher.
6. Neuwahl des Vorstandes.
7. Verschiedenes.

Es wird um pünktliches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand

J. A. Ludwig Wint II., Vorsitzender

Eine Wäsche- und  
Bügelmädchen sofort ge-  
sucht. Frau Pfeiffer Wm.  
Hintergasse 13.

3-Zimmer-Frau-  
spizwohnung  
mit Zubehör zu vermieten  
zum 1. März. Zu er-  
schaffen in der Druckerei dir.

### Vinoleum.

Große Posten Tapeten  
äußerst billige Filz-  
zum Belegen der Fußböden  
empfehlen  
Tapetenhaus Wagon  
Wiesbaden, Rheinstraße  
Fernsprecher 3377.

Gedenkt der gefangenen Deutschen!